

## Einfach mal unbeschwert genießen können

Freizeitwochenende mit ehemals wohnungslosen Menschen

„Ich hab‘ sowas noch nie gemacht und überhaupt war das mein erster Urlaub seit langem.“ Rico Pothenick wohnt im Orientierungshaus Atrium und war einer von vier Bewohnern, die zusammen mit zwei Begleitern ein Wochenende im Zelt in Belgien verbracht haben. Eine freizeitpädagogische Maßnahme, mit dem Ziel, etwas Normalität, Leichtigkeit und Unbeschwertheit erleben zu können und damit neue Perspektiven zu eröffnen.

Sozialarbeiter Stefan Junkert hatte die Idee für das Freizeitwochenende, schrieb das Angebot am schwarzen Brett aus und war als Begleitung dabei. Ihm war besonders wichtig, die Bewohner in die Planung einzubeziehen. Beginnend bei der Wahl der Destination über die Planung, was mitzunehmen ist, wie Tagesgestaltung und Speiseplan aussehen, bis hin zur Finanzierung.

Die Wahl fiel auf ein Feriencamp in Belgien, am See gelegen mit Hochseilgarten und Abenteuerangebot. Es mussten Zelte organisiert werden, Schlafsäcke und alles, was zu einem Zeltaufenthalt dazu gehört. Pothenick ließ Material beim Tagestreff aus und erlebte in Belgien eine Überraschung: Im Beutel, der eigentlich einen Schlafsack hätte beinhalten sollen, befand sich lediglich ein Kopfkissen. „Das war nicht so schlimm, ich habe einfach auf dem Boden geschlafen, das macht mir nichts aus“, schildert er seinen pragmatischen Umgang.

„Wir sind hier eine tolle Gemeinschaft und geben aufeinander acht. Das ist ein soziales Netz, das mir sehr wichtig ist und mir Halt gibt“, sagt Pothenick. Das machte sich auch an dem Zeltwochenende bemerkbar: „Jeder hat mit angepackt, jeder hat gesehen, was zu tun ist und wir haben als Team perfekt an einem Strang gezogen.“ Besonders schön sei das abendliche Zusammensein gewesen, einfach mal quatschen und eine unbeschwerte Zeit haben, das bringt Leichtigkeit, die im Alltag oft fehlt. Das sind seltene Momente in einem Leben, das reich an Herausforderungen ist. Der Kurzurlaub sei ein Gewinn gewesen und die Begeisterung hält an.

Pothenick ist im Mai 2024 nach zwei Jahren Obdachlosigkeit in das Orientierungshaus Atrium eingezogen. Das Haus ist eine Einrichtung für ehemals obdachlose Menschen. Ziel ist, ihnen die Möglichkeit zu bieten, zur Ruhe zu kommen, das Leben neu zu sortieren, eine Zukunftsperspektive zu entwickeln und idealerweise in eigenem Wohnraum wieder Fuß zu fassen.

Seither hat er viele Fortschritte gemacht und sich stabilisieren können. Der 35-Jährige gebürtige Leipziger betont: „An dem Wochenende habe ich gemerkt: ich kann über mich hinauswachsen und Dinge tun, die ich nie für möglich gehalten hätte. Im Hochseilgarten zum Beispiel, das hat erstmal Überwindung gekostet und ich bin an meine Grenzen gekommen, aber es hat geklappt und das ist ein tolles Gefühl! Die gegenseitige Unterstützung und Ermutigung hatten einen positiven Anteil daran“, berichtet er.

Neben dem Hochseilgarten war eine kleine Wanderung im Programm, ebenso wie Kajakfahren, Bogenschießen, Baden im See und Grillen am Abend.

Junkert schildert positive Nachwirkungen: Ein Teilnehmer beispielsweise habe ihn gefragt, wie er ihn während des Wochenendes wahrgenommen habe, was er anders oder besser hätte machen können. Eine besondere Möglichkeit der Reflexion und der Identifikation von Entwicklungschancen.

Der 39-jährige Sozialarbeiter berichtet, dass es auch für ihn eine besondere Situation gewesen sei, denn an einem solchen Zeltwochenende kommt man anders in Kontakt mit den Menschen: „Man steht mit der Zahnbürste nebeneinander am Waschbecken und erlebt sich nochmal in anderen Situationen als im Alltag in Leverkusen. Die professionelle Gestaltung von Nähe und Distanz bekommt hier einen besonderen Stellenwert.“ Sein Fazit ist: „Das Wochenende war ein voller Erfolg und eine Wiederholung ist auf jeden Fall in Planung.“



caritas  
LEVER  
KUSEN